

Herausforderungen und Handlungsbedarf:

- Revitalisierung pflegebedürftiger Strukturen durch wiederkehrende Verjüngung (auf Stock setzen bei Hecken) alle 20 bis 30 Jahre
- regelmäßige Pflege, bestenfalls im Einklang mit der angrenzenden ackerbaulichen Bewirtschaftung
- Entwicklung und Realisierung von Bewirtschaftungskonzepten
- finanzielle Deckung der Pflegemaßnahmen

Erfolgreiche Praxisbeispiele aus der bisherigen Tätigkeit des Zweckverbandes:

- Gatterung mit folgender Sukzession
- Initialpflanzung
- Pachtvermittlung von Obstbeständen
- Seminartätigkeit zu Flurgehölzthemen

Pappelreihe als Strukturelement im Partheland



Wir unterstützen Sie:

- Vermittlung von Obstbeständen an Nutzer
- Vernetzung von am Thema interessierten Akteuren
- fachliche Unterstützung bei der Gehölzsanierung

Flurgehölze übernehmen vielfältige Funktionen in der Landschaft. Der Erhalt und die Pflege der Gehölzstrukturen stellt die Akteure im Partheland jedoch immer wieder vor Herausforderungen. Um die Diversität der Kulturlandschaft auf Dauer zu erhalten und auszubauen, sind wir auf Ihr Engagement angewiesen. Unterstützen Sie deshalb bitte nach Ihren Möglichkeiten auch die Arbeit des Kulturlandschaftsmanagements.



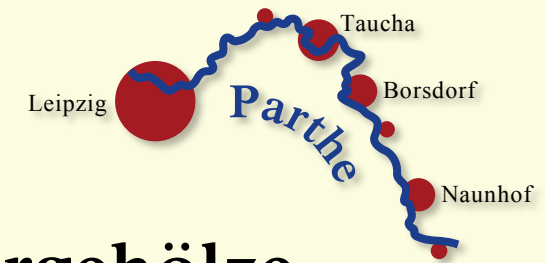
Auch ein einzelner („solitärer“) Baum ist ein Flurgehölz

Herausgeber / Kontakt:
Naturschutzstation Partheland
In Trägerschaft des:
Zweckverbandes Parthenaue
Sommerfelder Straße 71
04316 Leipzig
Tel.: 0341 5500949-0
E-Mail: info@zv-parthenaue.de
www.partheland.info



2020

Besuchen Sie uns auch auf
Facebook:



Flurgehölze im Partheland



Flurgehölze

Historisch gesehen weist das Partheland nur wenige Flurgehölze auf. Viele der Gehölzstrukturen sind erst in den 1960er bis 1970er Jahren entstanden. Die teilweise sehr kleinteiligen Strukturen reichen in ihrer Ausprägung von Baumhecken über Strauchhecken bis hin zu Obstbaumbeständen und Einzelbäumen. Egal in welcher Form, Flurgehölze fungieren maßgeblich als Biotopverbund im Partheland.

Derzeitig sind jedoch nahezu alle Flurgehölze ohne Pflege, Unterhaltung und Bewirtschaftung. Dies hat zur Folge, dass die dauerhafte Sicherung und der Erhalt aller Flurgehölze gefährdet ist. Das daraus resultierende Defizit an Vielseitigkeit (Diversität) für den Kulturräum lässt sich zukünftig nur schwer wieder herstellen. Dies rührt aus dem Umstand, dass die Konkurrenz der Flächeninanspruchnahme zunimmt und damit die Bereitschaft, Flächen für Flurgehölze bereitzustellen, gering ist. Der Erhalt bereits vorhandener Gehölzstrukturen muss demnach im Vordergrund stehen.

Eine wirtschaftliche Pflege ist zwar momentan (noch) nicht umsetzbar, doch gilt es gerade deshalb den Blick zu schärfen und auf das Thema aufmerksam zu machen. Wo mögliche Synergien auftreten, sollen diese vernetzt werden. Jedwedes Engagement ist dabei willkommen.

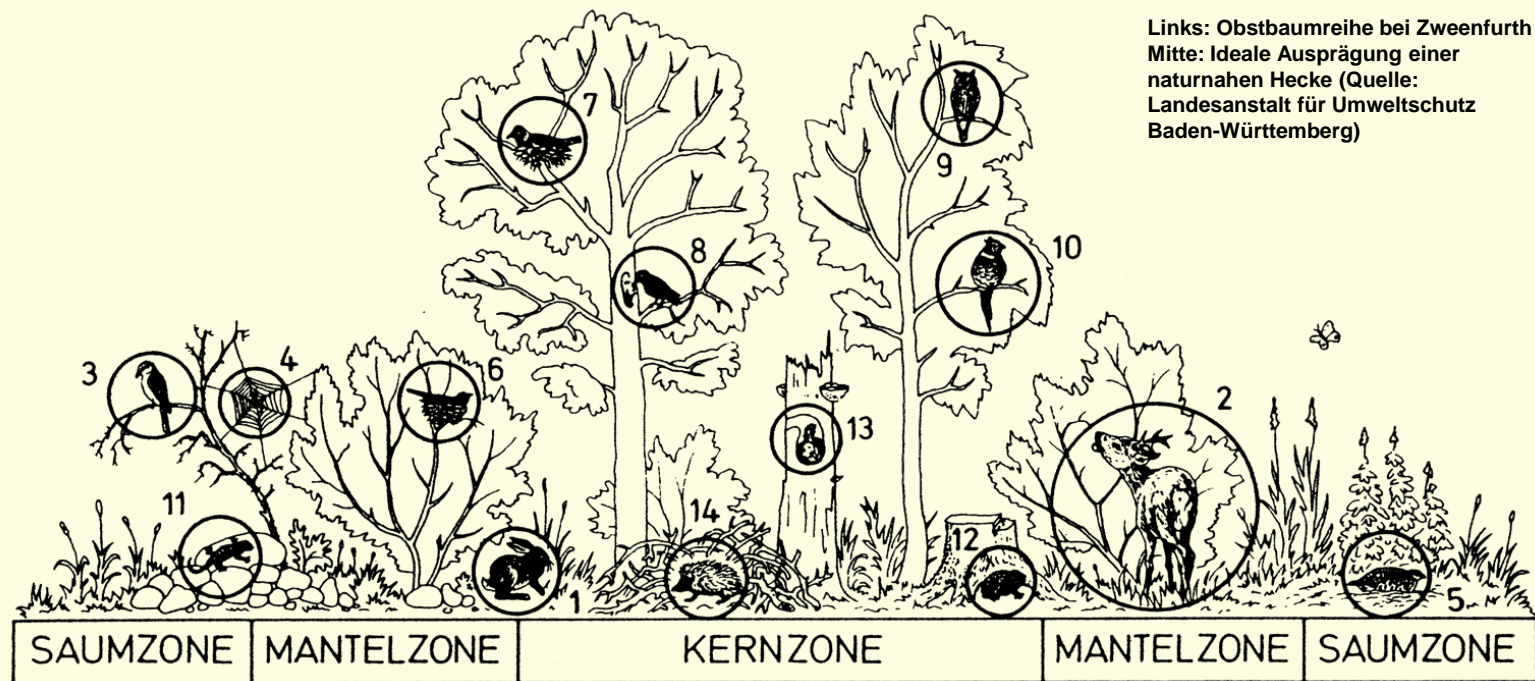


Warum sind Flurgehölze wichtig?

Flurgehölze übernehmen wichtige Funktionen: Sie fungieren als Lebensraum und Biotopverbund, sie schützen Böden und Uferzonen vor Erosion, sie übernehmen eine Filter- und Retentionsfunktion, dienen als Sicht-, Wind- und Lärmschutz sowie der biologischen Schädlingsbekämpfung durch Regulierung des Lokalklimas. Daneben erfüllen sie im Gefüge der Landschaft verschiedene Gestaltungs- und Erholungsfunktionen: Gliederung der Landschaft, Kennzeichnung von Grenzen, Sichtschutz und Orientierung und Aufwertung des Landschaftsbilds.

Weiter erfüllen sie mehrere Ertragsfunktionen: Stoffliche Nutzung von Holz, Obstproduktion, Bienenweide, Wildbestand und Ertragsförderungen benachbarter Flächen.

Der gereifte Aufbau der Flurgehölze bildet kleinteilige Lebensräume für unterschiedliche Artengruppen. So bietet die äußere Saumzone sonnige Plätze für Reptilien, während die Mantelzone Nistplätze für Buschbrüter und Möglichkeiten zur Deckung für Niederwild bereit hält. Die Kernzone ist unter anderem als Schlafplatz für Vögel und als schattiges Versteck für Amphibien von großer Bedeutung.



Links: Obstbaumreihe bei Zweenfurth
Mitte: Ideale Ausprägung einer naturnahen Hecke (Quelle: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg)

- 1 Deckung für Niederwild (z.B. Hase)
- 2 Äsung für Niederwild (z.B. Reh)
- 3 Sitzplätze für Lauerjäger (z.B. Raubwürger)
- 4 Dickicht für Fallensteller (z.B. Kreuzspinne)
- 5 Nistplätze für Bodenbrüter (z.B. Rebhuhn)
- 6 Nistplätze für Buschbrüter (z.B. Dorngrasmücke)
- 7 Nistplätze für Baumbrüter (z.B. Ringeltaube)

- 8 Baumhöhlen für Höhlenbrüter (z.B. Star)
- 9 Schlafplätze für Nachtaktive (z.B. Waldohreule)
- 10 Schlafplätze für Tagaktive (z.B. Fasan)
- 11 Sonnige Plätze für Reptilien (z.B. Zauneidechse)
- 12 Schattige Verstecke für Amphibien (z.B. Erdkröte)
- 13 Winterquartiere für Bilche u.a. (z.B. Haselmaus)
- 14 Kinderstuben für Kleinsäuger (z.B. Igel)